

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

11. Juli bis 24. Juli

15/2026

Brugg-Windisch

Unterwegs im Labyrinth

Wege, die zur Mitte führen:
Warum gibt es Labyrinth in
und bei Kirchen? Ein Blick auf
ihre Herkunft und Symbolik.

Seiten 2 und 3

Die Künstlerin Agnes Bar-
mettler hat sich dem Laby-
rinth verschrieben. Für sie ist
es viel mehr als Kunst.

Seiten 4 und 5

Unaufhaltsam aufs Zentrum zu

Auf Kirchplätzen und in Kirchen überall auf der Welt finden wir Labyrinth. Warum? Woher kommen sie, welche Bedeutung haben sie im Christentum, und welche Gedanken kommen einem beim Begehen eines Labyrinths?

Sind Sie schon einmal in einem Labyrinth gewesen? Unsere Redaktion ist den Weg des Labyrinths gegangen, das mit Steinen auf dem Boden des Leonhardkirchplatzes in Basel angelegt ist. Am Eingang des Labyrinths konnten wir die Mitte, das Ziel, bereits sehen. Das Labyrinth befindet sich auf recht engen Raum. Doch wir wussten, dass es trotzdem eine ganze Weile dauern würde, bis wir in der Mitte ankommen. Mit dem ersten Schritt ins Labyrinth entschieden wir uns: Wir gehen den Weg, egal wie lange er wird, egal, wie viele Kurven und Wendungen er bringt. Schon bald schien die Mitte fast erreicht, doch dann wurden wir mit der nächsten Biegung wieder an den Rand des

Labyrinths geführt. Und dabei fragten wir uns: Wo kommt das Labyrinth eigentlich her?

Von der griechischen Mythologie zum Kirchplatz

Das Labyrinth als Symbol gibt es in vielen Kulturen. Oft ist es ein Sinnbild für das Leben. Geht man in der Geschichte der Menschheit zurück, findet es sich eingeritzt in jahrtausendealten Gefässen, auf bearbeiteten Steinen und als Teil von Felsinschriften. Wahrscheinlich drückten die Menschen mit diesem Symbol schon damals die Wirrungen aus, die das Leben oftmals mit sich bringt. Im Unterschied zum Irrgarten, der mit Weggabelungen und

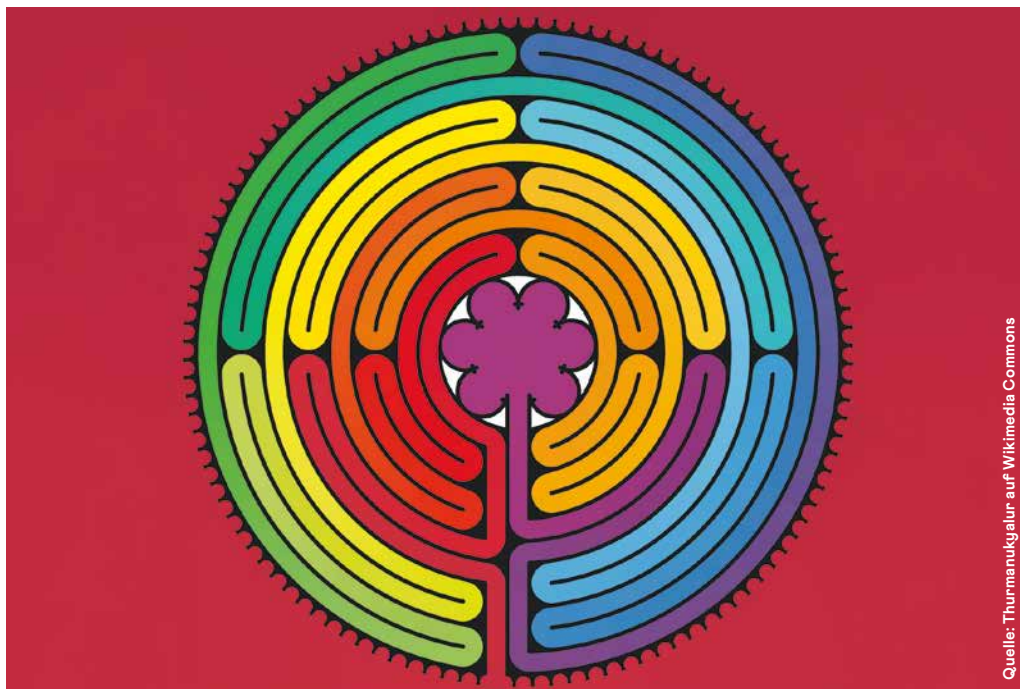
Sackgassen auf die Besuchenden wartet, führt das Labyrinth mit seinem zwar verschlungenen, aber einzigen Weg allerdings unaufhaltsam auf das Zentrum zu.

Seinen Ursprung hat das Labyrinth wahrscheinlich in der griechischen Mythologie. In einer Erzählung geht es um den Palast des König Minos auf Kreta, der ein Labyrinth beherbergt, in dem der Minotaurus lebt, ein Wesen mit Stierkopf und Männerkörper. Später finden sich Mosaike und Darstellungen von Labyrinth auch bei den Römern und Kelten. Ab dem Mittelalter findet sich das Labyrinth zunehmend im Kontext christlicher Kirchen. Zunächst in klösterliche Handschriften gezeichnet, werden sie ab dem 12. Jahrhundert als in den Fussboden eingelegte und begehbare Labyrinth in Kirchenräumen populär.

Wir befanden uns gerade mitten in einem solchen Labyrinth. Wir hatten keine Übersicht, wussten nicht, wie weit der Weg noch war. Manches Mal fühlte es sich nach Fortschritt an, wir waren dem Ziel so nah, doch kurz darauf kam es uns vor, als seien wir gerade unnütz lange Schleifen in eine ganz falsche Richtung gegangen. Es wäre ein leichtes gewesen, einfach über die Begrenzungen zu steigen und direkt auf die Mitte zuzugehen, aber wir hatten uns bewusst dazu entschieden, diesen Weg zu gehen, uns ihm unterzuordnen. Es ist der Sinn und Zweck eines Labyrinths, nicht auf dem direkten, kürzesten Weg zum Ziel zu gelangen. Das ist auch im Christentum so, das das Symbol des Labyrinths für sich entdeckte.

Pilgerreisen-Ersatz

Wie wurde ein ursprünglich mythologisches zu einem christlichen Symbol? Die Geschichte des Urlabyrinths von Kreta wurde im christlichen Sinne umgedeutet. In der griechischen Mythologie besiegt der Held Theseus den menschenfressenden Minotaurus. Im Christentum tritt an die Stelle des Helden nun Christus, der das Böse überwindet und die Menschen befreit. Die Mitte des Labyrinths,



Quelle: Thurmanukyalur auf Wikimedia Commons

Im Gegensatz zum Irrgarten gibt es im Labyrinth keine Verzweigungen und Weggabelungen, an denen man falsch abbiegen kann. Der einzige Weg führt unausweichlich ins Zentrum. Allerdings ist der Weg lang und verschlungen. Die Farbwechsel von Rot zu Violett zeigen das anschaulich auf.



Quelle: Luc auf Wikimedia Commons

Auf dem Platz vor der Leonhardskirche in Basel wurde 2002 nach einem Entwurf der Künstlerin Agnes Barmettler ein Labyrinth angelegt. Es gehört zu den eher selteneren sogenannten linksläufigen Labyrinth, deren Wege sich gegen den Uhrzeigersinn drehen. Die beiden Linden wurden bewusst in das Labyrinth einbezogen. Dafür erhielt der Weg an zwei Stellen kreisförmige Erweiterungen, sodass die Bäume umrundet werden können. Dadurch weicht das Labyrinth von der klassischen Form ab, bei der der Weg direkt zum Zentrum führt.

zuvor Heimat des Minotaurus und somit das Böse, wird jetzt positiv besetzt: In der Mitte wartet Christus.

Zunächst hatten die christlichen Labyrinth eine praktischen Aspekt, da sie als Ersatz für Pilgerreisen dienten. Diese waren im Mittelalter zwar sehr beliebt, gleichzeitig aber teuer, beschwerlich und manchmal sogar gefährlich. Das Abgehen der verschlungenen Labyrinthpfade gab vielen Menschen eine Möglichkeit, den beschwerlichen Weg symbolisch auf sich zu nehmen. Das Motto: Wer sich selbst, sein Leben und Gott erfahren will, muss bereit sein, den Weg mit all seinen Biegungen und der unbekannten Länge zu gehen.

Keine sinnlosen Wege

Damals wie heute hat das Labyrinth einen wichtigen symbolischen Charakter für Christinnen und Christen. Es ist Sinnbild des Lebens- und Glaubenswegs, der, so die Hoffnung, trotz aller Wendungen und seiner Verschlungenheit sicher zur Mitte – zu Christus – führt.

Damit einher geht die Überzeugung, dass es im Leben keine sinnlosen Wege gibt. Jeder Wegabschnitt, auch wenn er, typisch für das Labyrinth, immer wieder vom Ziel wegführt, ist Teil dieses Weges. Der Weg mag nicht immer leicht fallen, und mit den vielen Wendungen des Labyrinths ist man, wie auch mit denen des Lebens, nicht immer zufrieden. Das Labyrinth steht für viele Gläubige dabei für die Zusage Gottes: «Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst.»

«Schlaumeierwissen»

Das wohl berühmteste christliche Labyrinth befindet sich in der Kathedrale von Chartres in Frankreich.

Das älteste christliche Labyrinth ist das Bodenmosaik der im Jahre 324 erbauten Basilika im algerischen Ech Cheliff.

Wer schliesslich die Mitte des Labyrinths erreicht hat, muss dort seine Richtung ändern. Das kann ebenfalls mit einer Grundhoffnung des Christentums verknüpft werden: Wer Christus begegnet ist, der kehrt um und beginnt neu.

Und irgendwann war es auch bei uns so weit: Wir hatten die Mitte des Labyrinths erreicht. Wir wussten nun, dass das Labyrinth uns von Anfang an und über den ganzen Weg hinweg auf seine Mitte hingeführt hat – auch in den Momenten, in denen wir uns am äussersten Rand befanden. Die Umwege gehörten dazu. Unser Fazit: Es braucht einiges an Geduld und auch eine gute Portion Vertrauen, dass der Weg, so unübersichtlich er auch sein mag, am Ende zum Ziel führt.

Leonie Wollensack

32 Jahre nach Planungsstart konnten die Labyrinth-Frauen das Steinlabyrinth neben dem Grossmünster am 25. Juni 2023 einweihen. Am rechten Bildrand steht Agnes Barmettler und hinter ihr, ebenfalls mit Hut, ihre Weggefährtin Rosmarie Schmid.



Quelle: Eva Meienberg

Im Zeichen des Labyrinths

Agnes Barmettler und die Internationale Labyrinthbewegung

Das Labyrinth vor der Basler Leonhardskirche ist mehr als ein Kunstwerk. Es gehört zu einer internationalen Bewegung, die von der Schweizer Künstlerin Agnes Barmettler mitbegründet wurde. Ihre Idee: öffentliche Labyrinth als Orte der Begegnung und der Besinnung. Heute gibt es davon weit mehr, als die Gründerinnen je geplant hatten.

Die Schöpferin des Labyrinths auf dem Platz vor der Leonhardkirche (Bild auf Seite 3) ist die Künstlerin Agnes Barmettler. 133 öffentliche Labyrinthplätze wollten sie und die Philosophin und Frauenrechtlerin Rosmarie Schmid

initiiieren. Das Pionierprojekt dazu war das 1991 gestaltete Gartenlabyrinth im Zürcher Zeughaushof. Gemeinsam mit der Nachbarschaft im Zürcher Kreis 4, der geprägt ist von Bars und Bordellen, entstand ein Gemeinschaftsgarten, ein Ort des Austauschs und des Innehaltens, wo dem zyklischen Lauf der Jahreszeiten gedacht und das Werden und Vergehen gefeiert wird – bis heute. Im August dieses Jahres feiert das Gartenlabyrinth sein 35-jähriges Bestehen.

Labyrinth international

Agnes Barmettler und Rosmarie Schmid begründeten mit dem Gartenlabyrinth in Zürich auch die Länder übergreifende Labyrinth-Bewegung «Labyrinth international», durch die weit mehr als die geplanten 133 Labyrinth entstanden sind.

Agnes Barmettlers Faszination für Labyrinth ist verbunden mit ihrem Besuch der Kathedrale in Chartres in den 1970er-Jahren. Die Künstlerin setzte sich damals intensiv mit Symbolen und Zeichen auseinander. Einige Jahre später kam sie durch ihre Amerikareise in Kontakt mit Angehörigen der Hopi, einem indigenen Volk der Pueblo-Kultur in Arizona,

und lernte über Jahre des Zusammenlebens mit ihnen ihre Lebensweise, ihre Zeichen und Symbole kennen, unter denen sich auch Labyrinth finden.

Die Erde als Tauschplatz

Agnes Barmettler erkannte im Labyrinth ein Symbol für den Lauf des Lebens. Es fand Eingang in ihre Malerei, in Ausstellungsräumen legt sie Labyrinth aus verschiedenen Materialien, die sie zum Teil auch performativ beging. 1982 schuf die Künstlerin im Solothurner Günsberg in einem Schulhaus ein begehbares Labyrinth. Den Weg zur Mitte legte sie aus mit weissen Platten, die als Podeste dienten für Gegenstände, Bilder und Texte. Mineralische, tierische, pflanzliche, menschliche Dinge säumten diesen Weg und durften von den Besucherinnen und Besuchern durch Mitgebrachtes eingetauscht werden. So wurde das Labyrinth zum Symbol der Erde als Tauschplatz und regte die Besuchenden dazu an, über den Wert der Objekte nachzudenken und über ihren Tausch zu verhandeln. Diese partizipative Installation mit dem Namen «Juraspur – ein Labyrinth» veränderte sich stetig mit den Gaben der Besuchenden. Dazu

Schwerpunkt Labyrinth

sagte die Künstlerin: «Die Erde ist eine grosse lebende Person, die selber aus unzähligen lebenden Personen gebildet ist. Das Labyrinth ist ein Bild für diesen lebendigen Organismus und für den Weg, dich darin zu bewegen. Wie alles Lebendige ist auch die Erde mit all ihren Gliedern in schöpferischer Bewegung.»

Labyrinth als Weg

Agnes Barmettler schuf weitere Labyrinth. Zunehmend lösten sich diese Arbeiten aus dem Kunstkontext und fanden ihre Verankerung in der Frauenbewegung. Das Labyrinth wurde für Agnes Barmettler zu einem «integralen, komplexen Zeichen, in dem die ganze Welt mit ihren Gesetzmässigkeiten verborgen zu sein scheint.» Diese Erkenntnis erschliesst sich ihr immer wieder neu im Begehen des Weges zur Mitte, wo sie nicht das Ziel findet, sondern Leere. Der Weg nach aussen ist dabei nicht der Weg zurück, nicht der gleiche wie der Hinweg, sondern ein anderer unter einer neuen Perspektive. Mindestens genau so wichtig wie der Weg selbst sind für Agnes Barmettler die Zwischenräume. Der Weg ist nicht wichtiger als jeder einzelne seiner Standpunkte, die sie auf dem Weg einnimmt. Im Labyrinth begegnet Agnes Barmettler Weggefährten. Aneinander vorbeikommen, sich begegnen, sich dem Gegenüber entgegenkommend zu verhalten sind für Agnes Barmettler zentrale Wegmarken des Labyrinthweges.

Steinlabyrinth stösst auf Widerstand

Neben dem Gartenlabyrinth im Zürcher Zeughaushof planten die Labyrinth-Frauen ein Steinlabyrinth auf dem Zwingliplatz neben dem Grossmünster. Die Stadt bewilligte das Projekt, aber die Grossmünster Kirchgemeinde stellte sich quer. Die Kirchgemeindeglieder wollten weder ein heidnisches Zeichen auf dem Platz neben ihrer Kirche, noch suchten sie den Kontakt zu den «Labyrinthweibern». Das Steinlabyrinth fand seinen Platz vorerst in der Mitte des Pflanzenlabyrinths. Erst 32 Jahre später wurde das Steinlabyrinth neben dem Grossmünster doch noch realisiert und im Juni 2023 feierlich eröffnet.

Eva Meienberg

Reise nach Chartres

Ankommen bei mir – und bei Gott

Esther Salathé – Familienseelsorgerin, Clownin und Ritualfrau – und Sabine Brantschen – Seelsorgerin, Märchenfrau und Ritualbegleiterin – organisieren im Frühling 2027, vom 30. März bis 3. April, eine Reise nach Chartres.

«Die Kathedrale und das Labyrinth in Chartres zu sehen, war für uns eine tiefe und lebendige Erfahrung, darum haben wir uns entschieden, dies mit anderen zu teilen», schreiben die Organisatorinnen.

Kosten: Im Doppelzimmer 900.–, Einzelzimmerzuschlag: 250.–

Informationen und Anmeldung bis August 2026 unter: esther.salathe@gmx.ch oder sabine@brantschen.info

Sabine Brantschen und Esther Salathé, was geschieht beim Begehen eines Labyrinths?

Im Labyrinth können wir uns selbst begegnen. Auf Um-Wegen machen wir uns auf in die Mitte. Das Ankommen bei mir – bei Gott – wird zu einer tiefen Erfahrung.

Dabei frage ich mich:

Welche Wege bin ich schon gegangen?

Wo möchte ich noch hin?

Was lasse ich zurück?

Was macht mich reich?

Jedes Mal ist es neu und anders.

Inwiefern ist das Labyrinth ein religiöses Symbol?

Weg zur Mitte, Weg zu Gott. Weg zum Licht. Weg zu sich selbst.

In Chartres wechselt der Blick immer wieder auf die wunderschönen Fenster mit religiösen Motiven: Maria, die Arche Noah, Adam und Eva.



Chartres: Das Steinlabyrinth im Kathedralboden aus dem 13. Jh. hat über 12 m Durchmesser. Der Weg windet sich über 261,5 m durch 11 konzentrische Kreise und 34 Kehlen zum Zentrum hin.

Sie tragen den «Lichtblick»

Die Delegierten der Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz lesen das Pfarrblatt quasi von Amtes wegen. Hier berichten sie, welche Texte sie bewegt haben.

Die Delegierten der Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz treffen sich zweimal im Jahr zu einer Versammlung. Die Delegiertenversammlung ist das oberste Organ des Vereins Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz, der das Pfarrblatt «Lichtblick» herausgibt. Aus dem Kanton Aargau kommen fünf Delegierte,

aus den den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn ebenfalls fünf, mindestens eine Person aus jedem Kanton. Ebenso stellen die kantonalen staatskirchenrechtlichen Körperschaften, die Landeskirchen, je zwei Delegierte. Vor Kurzem wurden die Delegierten für zwei Jahre neu gewählt. In dieser

und der nächsten Ausgabe des «Lichtblick» berichten sie aus persönlicher Sicht, welche Texte sie interessiert und zum Nachdenken gebracht haben.

Redaktion «Lichtblick»

«Freiwillige sind unbezahlbar»



Felix Wehrle
Delegierter Basel-Landschaft

Als Christen haben wir den Auftrag, die frohe Botschaft zu verkünden. Deshalb schätze ich vor allem jene Artikel im Lichtblick, welche diesen Auftrag wörtlich nehmen. Gerade weil die Weltlage Anlass zu negativen Schlagzeilen in den Medien gibt, wünsche ich mir im Lichtblick ein Kontrastprogramm, das Freude zu Zuversicht bereitet. Das Titelbild mit den zwei fröhlichen Jugendlichen mit dem Lead «Freiwillige sind unbezahlbar» ist für mich so ein Lichtblick. Mit Geschichten über erfolgreiche und erfüllende Freiwilligenarbeit können wir den kirchenferneren Mitgliedern aufzeigen, was die katholische Kirche im sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereich bei uns vor Ort Wertvolles macht. Nach wie vor vermisse ich Artikel, die Pro und Contra zu einer Themenstellung beleuchten.

«Sonntag – ein Stück Freiheit»



Mark Varnhorn
Delegierter Aargau

Und am siebten Tag sollst du ruhen. Selbst Gott hat nach der Schöpfung der Welt den Sonntag zur Erholung ausserkoren. Und wir, die sein Ebenbild sein sollen? Wir glauben auch noch den siebten Tag in Unrast verbringen zu müssen. Die 7. Version der Präsentation, die 77. E-Mail vom 7. Kollegen und die 777. WhatsApp-Nachricht in 7 Tagen? Niemand kommt mehr zur Ruhe, alles mischt sich für den kleinen Ruhm der sofort beantworteten E-Mail und dem tollen Foto vom 7. Weekend-Trip. Gott sah schon einmal, wie die Menschen beim Turmbau zu Babel des Ruhmes wegen bis zum Himmel hinauf strebten. Folge war die Zerstreuung und Verwirrung der Menschen. Auch wir modernen Menschen irren oder sind verwirrt. Bei manchen Mitmenschen brennt der Turm aus, vielleicht für immer. Ein Freund fragte mich kürzlich: «Und, was machst du am Sonntag?» Ich antwortete: «Nichts».

«Feminismus und Religion»



Judith Hermes Boutellier
Delegierte Aargau

Der Artikel «Feminismus und Religion» hat mich sehr angesprochen und erneut dazu angeregt, über die Rolle der Frau in der katholischen Kirche nachzudenken. In meinem Arbeitsalltag nehme ich das bestehende Ungleichgewicht kaum wahr, da ich in einem wertschätzenden und gleichberechtigten kirchlichen Umfeld tätig bin. Wichtig finde ich, dass im Interview zwei Frauen mit unterschiedlichen Perspektiven auf die Frauenfrage in der Kirche zu Wort kommen. Die unterschiedlichen Sichtweisen machen die Diskussion spannend. Mich persönlich spricht der feministische Ansatz an, weil für mich Kompetenz und Fähigkeiten im Mittelpunkt stehen sollten – nicht Geschlecht oder traditionelle Rollenbilder. Von einer gleichberechtigten Gesellschaft profitieren letztlich alle, innerhalb wie ausserhalb der Kirche.

«Freiwillige sind unbezahlbar»



Daniel Fischler
Delegierter Basel-Landschaft

Es gibt verschiedene Wörter, die Menschen beschreiben, die sich für das Gemeinwohl in unseren Pastoralräumen engagieren. Freiwillige heisst es im Artikel von Leonie Wollensack und Marie-Christine Andres, die drei Personen ausgewählt haben, um über die Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit zu berichten. Hier in unserem Pastoralraum in Allschwil-Schönbuch nennen wir diese Menschen oft auch «Ehrenamtliche» oder «Engagierte».

Wie auch immer wir diese Menschen betiteln – sie sind ein Aushängeschild, das zeigt, dass unsere Kirche (noch) lebt. Diese Menschen sind der gute Geist, die Seele des pfarreilichen Miteinanders – darum ist es uns als Seelsorgende wichtig, dass wir diese Menschen wertschätzen, zu ihnen Sorge tragen, achtsam sind und in der Zusammenarbeit sensibel sind für Nähe und Distanz. Es braucht das Pfarrblatt «Lichtblick», das Einblick gibt in die Vielfalt kirchlichen Lebens, aber ebenso sind die «Freiwilligen» ein lebendiger Lichtblick, die in unserer Region Zeugnis des christlichen Glaubens und unserer Gemeinschaft geben.



«Nie wieder Hiroshima»



Elvira Rumo
Delegierte Aargau

Beim Anblick der Ausgabe 16/2025 mit dem Schwerpunkt «Nie wieder Hiroshima» musste ich erst einmal leer schlucken. Die Thematik war für mich in diesem Moment auf bedrückende Weise präsent, da ich gerade erst aus meinen Japanferien zurückgekehrt war. Der Blick auf die aktuelle Weltlage offenbart eine traurige Dynamik: Die (nukleare) Eskalation wird wieder rücksichtslos als Drohung und politisches Druckmittel missbraucht. Wieso lernt die Menschheit nicht aus der Geschichte? Sollten wir es nicht längst besser wissen?

Damit das «Nie wieder» nicht zu einer leeren Floskel verkommt, darf Geschichte keine abstrakte Erzählung und Aneinanderreihung von Fakten bleiben; sie sollte uns immer wieder unter die Haut gehen. Diese Aufgabe sehe ich wahrgenommen durch die Vielfalt und Qualität der Berichterstattung und Beiträge im «Lichtblick».

«Komm, erzähl – ich höre zu»



Katharina Mey
Delegierte Basel-Stadt

Der Artikel «Komm, erzähl – ich höre zu» aus der Ausgabe 9/2026 ist mir besonders geblieben. Nicht nur wegen der Idee der «Offenen Ohren» im Basler Münster, sondern wegen der Begegnung von Ruth Egger mit dem ukrainischen Studenten. Er erzählte ihr, dass er kurz vor seinem Einrücken als Soldat noch einmal reisen durfte und hoffte, nach dem Krieg zurückzukehren. Diese Geschichte hat mich tief getroffen. Wir schreiben das Jahr 2026 und solche Erzählungen sollte ich nur aus den Erinnerungen meines Vaters oder Grossvaters an den Zweiten Weltkrieg kennen. Stattdessen sind Krieg, Angst und Verlust wieder Teil unserer Gegenwart. Oft hören wir von Konflikten nur in den Nachrichten. Durch diese persönliche Begegnung wurde mir das Schicksal eines einzelnen Menschen plötzlich sehr nahegebracht.

Der Artikel erinnert daran, wie wichtig Zuhören ist. Menschen Zeit zu schenken, ihnen mit Offenheit zu begegnen und zu zeigen: «Ich bin für dich da.» Was für ein wertvolles Angebot. Und ich denke noch oft an den ukrainischen Studenten und hoffe auf Frieden.



Allein auf weiter Flur

Sommerserie, Teil 2: Im Quellgebiet der Ergolz



Über die Juraweiden der Schafmatt führt der Weg zum gleichnamigen Pass, der von der Frühzeit bis ins 17. Jahrhundert eine wichtige Rolle im überregionalen Verkehr spielte.

Es gibt viele Gründe, dem Fluss Ergolz einen Teil der «Lichtblick»-Sommerserie zu widmen. Die Ergolz ist mit rund 30 Kilometern Länge der Hauptfluss des Kantons Basel-Landschaft. Auf ihrem Weg von der Quelle bis zur Mündung nimmt sie mehrere Nebenflüsse auf und entwässert den gesamten östlichen Teil des Kantons. Der römischen Stadt Augusta Raurica diente der Fluss zur Trinkwasserversorgung, und noch heute sind Überreste eines unterirdischen Aquädukts mit Ursprung oberhalb von Liestal vorhanden. Die Wasserkraft der Ergolz wurde seit dem 14. Jahrhundert als Antrieb für Sägereien, Getreidemühlen, Papiermühlen und Textilmaschinen genutzt.

Start am Fuss der Salhöhe

«Zu den Quellen» lautet das Motto unserer Sommerserie. Also machen wir uns auf den Weg zur Quelle der Ergolz, die so viele Geschichten zu erzählen hat. Von Gelterkinden aus fahren wir mit dem Postauto durch die idyllische Sommerlandschaft ins solothurnische Kienberg. Es liegt am Fuss des Passübergangs Salhöhe ins aargauische Erlinsbach. Mit einem Abstecher in die kühle Kirche Maria Himmelfahrt und mit Proviant vom Hofladen an der Abzweigung zum Wanderweg tanken wir noch einmal Energie.

Drei Kantone

Dann führt der Weg steil bergauf. Die Ergolz entspringt auf 963 m ü.M. an der Geissfluh, auf der Grenze der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft. Auch der Kanton Aargau ist nahe, ein Schild mit der Aufschrift «Drei Kantone-Weg» weist darauf hin. Ein Landwirt,

dem wir unser Vorhaben mitteilen, wiegt bedächtig den Kopf und weist uns darauf hin, dass die Ergolz da oben an den steilen Hängen nur ein Rinnsal sei und es wahrscheinlich nicht viel zu sehen gebe.

Wir lassen Kienberg unter uns. Ein Hofhund, der unsere Trinkpause im Schatten der Linde bellend überwacht, wird für längere Zeit die letzte Begegnung sein. Am Nordhang der Geissflue windet sich der Weg, duftendes Heu liegt auf den Wiesen, kein Mensch ist zu sehen. Die Sonne ist unsere einzige Begleitung.

Quellgebiet an der Kantonsgrenze

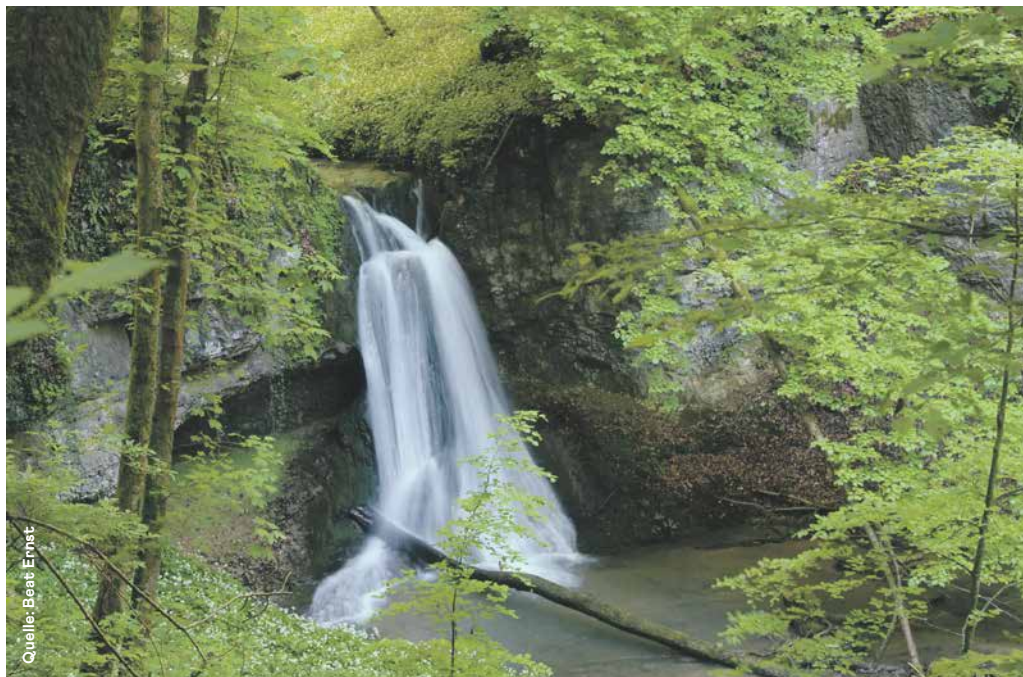
Umso mehr freuen wir uns auf die Quelle. Als wir der Kantonsgrenze näherkommen, halten wir die Ohren offen – wahrscheinlich wird ein Plätschern oder Sprudeln uns den Standort der Quelle verraten. Doch es bleibt verdächtig ruhig. Beim Überqueren der Kantonsgrenze in einer Rechtskurve stehen wir nach einem Blick auf die Karte links ins Gebüsch. Ein Graben, ein paar Steine, dichtes Grün und immerhin ein wenig feuchter Schlamm markieren den Ort, an dem der wichtigste Baselbieter Fluss entspringt. Der trockene Juni hat die Quelle vorübergehend stillgelegt, das Bachbett bis hinunter nach Oltingen ist eine staubige Rinne. Schwemmspuren auf dem Waldweg verraten, dass die Ergolz, die auf ihrem Lauf durch den Tafeljura einen Höhenunterschied von 570 Metern überwindet, je nach Niederschlag hier aber auch durchaus Kraft entwickeln kann.

Blick in die Berge und die Sterne

Während die Ergolz der Schwerkraft folgt und den direkten Weg hinunter nach Oltingen nimmt, wandern wir über die offene Juraweide der Schafmatt. Der Blick reicht zu den Vogesen und den französischen Juragipfeln. Wer noch viel weiter in die Ferne schauen möchte, kann zu den Öffnungszeiten die Sternwarte Schafmatt besuchen, die der Astronomische Verein Aargau hier betreibt (siehe Box). Über diese Weiden wanderten Menschen zu Fuss oder mit Packtieren während Jahrtausenden hoch zum Schafmattpass. In der Römerzeit, besonders aber im Mittelalter war der Pass eine wichtige Verbindung vom Ergolztal ins Mittelland. Wir bleiben jedoch auf der Baselbieter Seite und steigen teilweise auf der Passstrasse, die aber sehr wenig Verkehr hat, hinunter nach Oltingen.



Wasser tanken bei der Kirche Maria Himmelfahrt in Kienberg, am äussersten Zipfel des Kantons Solothurn.



Unterhalb von Oltingen fällt das Wasser der Ergolz über einen steilen Felsabsturz in die Tiefe.

Kirche, Wasserfall und Talweiher

Das Dorf am Oberlauf der Ergolz besitzt eine sehenswerte Kirche aus dem 13. Jahrhundert mit Fresken aus dem 15. Jahrhundert. Die reformierte Kirche St. Nikolaus lädt zum Verweilen und Betrachten ein. Auch steht in Oltingen die letzte noch voll funktionstüchtige wasserradgetriebene Sägemühle der Nordwestschweiz. Die Ergolz ist in Oltingen grösstenteils eingedolt. Unterhalb des Dorfs stürzt das Wasser über einen Felsabbruch. Wie die Website regionatur.ch erklärt, hat sich der Fluss ab hier tief in die Landschaft gegraben und eine Talsohle gebildet. Der Einschnitt teilt

den Baselbieter Tafeljura in zwei ausgedehnte Hochflächen. An zahlreichen Stellen des Talrandes treten Quellen zutage. Dort, wo die Schlucht sich öffnet, wurden 1965 die beiden Talweiher auf dem Boden der Gemeinden Anwil und Rothenfluh als kantonales Naturschutzgebiet angelegt.

Vom Rinnsal zum stattlichen Fluss

Von Oltingen aus geht unsere Reise mit dem Postauto weiter nach Gelterkinden, wo wir wieder auf die Ergolz treffen. Noch immer führt sie wegen der Hitzewelle fast kein Wasser. Doch durch die Einmündung des Eibachs in Gelterkinden, des Homburgerbachs und Diegterbachs in Sissach, der Frenke, des Orisbachs und des Röserenbachs in Liestal wird die Ergolz bis zur Mündung in den Rhein bei Augst trotz allem zu einem ansehnlichen Fluss heranwachsen.

Marie-Christine Andres, Leonie Wollensack



Wanderung von Kienberg nach Oltingen via Ergolzquelle und Sternwarte Schafmatt. 8,3 km, 368 hm hinauf, 348 hm hinunter. Wanderzeit ca. 2 h 30 min.

Anreise: Ab Basel SBB mit der S3 nach Gelterkinden, dann Bus 102 Rtg. Kienberg bis «Kienberg Hirschen». Rückreise: Bus von Oltingen nach Gelterkinden, dort Anschluss nach Basel / Zürich / Olten.

Auf der Schafmatt



Sternwarte

Die Astronomische Vereinigung Aarau betreibt die Sternwarte auf der Schafmatt. Jeden Donnerstagabend kann die Sternwarte für Gruppenführungen reserviert werden. Dazu bitte die Onlineanmeldung benutzen. Jeden Freitagabend ist die Sternwarte für Interessierte geöffnet: Vom 1. April bis 30. September ab 21 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März ab 20 Uhr. Info zur Durchführung jeweils ab 18 Uhr unter der Telefonnummer 062 298 05 47. Ohne Anmeldung. Mitnehmen: Warme Kleider (auch im Sommer) und Taschenlampe. Der Fussweg vom Parkplatz her ist ausgeschildert, aber nicht beleuchtet.

Alle Infos und Veranstaltungen finden Sie auf www.sternwarte-schafmatt.ch



Die Sternwarte der Astronomischen Vereinigung Aargau auf der Schafmatt.

Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch

www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e

14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

12.7. 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau,

Sospesa S. Messa Menziken. 17.7.

Sospesa S. Messa Aarau. 18.7. Sospesa

S. Messa Suhr. 19.7. 9.15 Zofingen, 11.30

Aarau. 24.7. Sospesa S. Messa Aarau.

Attività: 13.7. Rosario, Aarau (cappella).

MCI Brugg-Windisch-Fricktal

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch

056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch

Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

12.7. 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden.

19.7. 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden.

26.7. 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario, Windisch.

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen

056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

11.7. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30

Kleindöttingen, Antoniuskirche. 12.7.

11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.7. 17.30

Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen,

Antoniuskirche. 19.7. 9.00 Bad

Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen,

S. Antonio.

Sospensione estiva delle Sante Messe:

Neuenhof e Spreitenbach – luglio/agosto:

A **Neuenhof**, le celebrazioni si svolgono regolarmente fino al 5 luglio; la Santa Messa riprenderà il 30 agosto.

A **Spreitenbach**, le celebrazioni sono sospese dal 12 luglio al 9 agosto; la Santa Messa riprenderà il 23 agosto.

Wettingen: Sante Messe feriali nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì

del mese alle ore 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese alle ore 8.30.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen

056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua

Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg

062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka

Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle

pagine Parrocchiali, nell'Agenda

Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoralë: Motër

Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

Die Mission ist vom 6. Juli bis 8. August geschlossen. Die erste Messe findet am 9. August um 13.30 Uhr in Aarau statt.

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

manuel.lopes@kathaargau.ch

Tel. 056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, St. Michael, Grendelstr. 25:

1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00

Zofingen, Christkönig, Mühlethalstr. 13:

2° e 4° Domingo, 15.30

Misión de Lengua Española

Misión Católica de lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30 y 14–17.30. Jueves

10–12.30. Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María

Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Músico: Marco Wunsch

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

También celebramos misas, una vez al

mes: En **Mellingen, Wohlen, Brugg y**

Bremgarten, consultar horario en la

página web. En la página web de la

Misión encontrarán información sobre

todos los eventos previstos. ¡Les

animamos a participar!

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau
Römisch-Katholische Kroaten Mission
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
facebook.com/hkm-aargau
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

12.7. Nedjelja Misa (15. nedjelja kroz godinu), Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Menziken 16.00

19.7. Nedjelja Misa (16. nedjelja kroz godinu), Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge

Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete – Birnenstorf

12.7. Msza sw. 13.00. **15.7.** Rozaniec 19.00. **19.7.** Msza sw. 13.00. **22.7.** Rozaniec 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwest- schweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Dort finden Sie auch das Jahresprogramm 2026.

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
50 Jahre Propstei Wislikofen: Ein lebendiger Ort zwischen Tradition und Zukunft

Die Propstei Wislikofen feierte ihr 50-jähriges Bestehen als Bildungshaus und Seminarzentrum der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau mit zwei besonderen Jubiläumsveranstaltungen. Höhepunkt war der Tag der offenen Tür am Sonntag, 14. Juni, mit über 200 Besucherinnen und Besuchern. Am 12. Juni war Pater Martin Werlen, ehemaliger Abt von Einsiedeln, zu Gast und sprach vor über 50 Gästen zum Thema «Kirche umgekehrt». Lesen Sie hier den Rückblick inkl. Fotogalerie: www.kathaargau.ch/aktuelles

Seniorenfreizeit – Auszeit für Körper, Seele und Geist

Montag, 27. Juli, 10.30 bis Freitag, 31. Juli, 13.30 Uhr: Erholung und Erlebnisse in der Propstei Wislikofen, dem ehemaligen Benediktinerkloster.
www.kathaargau.ch/agenda

Paarlife®-Workshop – Was Paare stark macht

Samstag, 15. August, 16.30 bis Sonntag, 16. August, 16.30 Uhr: Wochenende mit Impulsen und festlichem 4-Gang-Dinner in der Propstei Wislikofen.
www.kathaargau.ch/agenda

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch

Fachstelle Diakonie

Leitung: Severin Frenzel

diakonie@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch/diakonie

Fachstelle Jugend & junge Erwachsene

Feerstrasse 8, 5001 Aarau,
jugend@kathaargau.ch
www.kathaargau-jugend.ch
Die Geistkraft weht, wo sie will – und das ist gut. Rückblick auf das Taizé-Treffen in Baden

Monate der Vorbereitung, volle Kirchenbänke, gemeinsame Gesänge, Stille und Begegnungen: Das internationale Taizé-Treffen in Baden liegt hinter uns. Was bleibt, sind nicht nur Zahlen und Erinnerungen, sondern auch die Erfahrung, dass sich Gemeinschaft nicht vollständig planen lässt. Ein persönlicher Rückblick ist hier: kathaargau-jugend.ch

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch

Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr

Sommerpause: Vom 13.–31. Juli 2026 bleibt der Medienverleih geschlossen.

50 Jahre Katechetinnen im Aargau – Von der Hilfskatechetin zur Fachperson: Jubiläumsapéro

Freitag, 16. Oktober, 16.30 Uhr (nach der Fachtagung), Bullingerhaus, Aarau. Vor 50 Jahren entstand im Aargau die erste Ausbildung für Katechetinnen – ein Meilenstein, der das religiöse Leben im Kanton bis heute prägt. Aus den ersten regionalen Kursen entwickelte sich eine professionelle Ausbildungs- und Fachstellenstruktur. Dieses Jubiläum möchten wir feiern: Im Anschluss an die Fachtagung vom 16. Oktober im Bullingerhaus in Aarau laden wir besonders alle ein, die damals die Ausbildung begonnen, mitaufgebaut oder unterstützt haben. Um 16.30 Uhr stossen wir gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Wer eine Frau der ersten Stunde kennt, soll sich bei der Fachstelle Katechese – Medien melden. Wir freuen uns auf viele Begegnungen und Erinnerungen!

Pastoralraum Region Brugg-Windisch



Abschalten

Was bedeutet «abschalten» eigentlich? Abschalten von was? Vom Alltag? Von der Arbeit? Vom Stress? Von Nachrichten und Informationen?

Wir leben in einer Zeit, in der ständig etwas auf uns einwirkt. Informationen, Bilder, Geräusche, Erwartungen. Vieles ist schneller geworden, dichter, lauter. Oft höre ich aus meinem Umfeld den Satz: «Früher war irgendwie mehr Ruhe.» Vielleicht stimmt das tatsächlich. Manchmal fällt es mir auf, wenn ich beispielsweise einen Film aus den Achtzigerjahren schaue. Allein schon die Szenenlängen wirken heute ungewohnt. Alles scheint langsamer zu sein, nicht permanent beschleunigt.

Gefangen im Hamsterrad

Auch die Technik entwickelt sich rasant weiter. Vieles davon ist hilfreich und faszinierend. Gleichzeitig ist es mitunter anstrengend, mit allem Schritt zu halten. Ich bin wohl nicht der Einzige, der sich im Alltag manchmal wie in einem Hamsterrad fühlt: Es dreht sich und dreht sich – und irgendwo dazwischen geht die Ruhe verloren. Dass es zu viel geworden ist, merke ich oft erst, wenn ich innerlich schon unruhig bin.

Das Handy liegt eigentlich nur neben mir. Aber es ist nie wirklich «nur» da, sondern schürt die stille Erwartung, es könnte etwas kommen: eine Nachricht, etwas, das beantwortet werden sollte. Und selbst wenn gerade nichts passiert, bleibt dieses leise Gefühl, viel-

leicht gerade etwas zu verpassen. Dazu kommt der Alltag, der selten wirklich still ist: Termine, Gespräche, Geräusche. Dieses Grundrauschen bleibt sogar dann, wenn äusserlich Ruhe einkehrt.

Zur Ruhe kommen

Lange dachte ich, Abschalten müsse man organisieren: ein freies Wochenende, Ferien, einen Ortswechsel. Als gehe es um etwas, das erst möglich wird, wenn die Umstände passen. Doch irgendwann wurde mir klar: Das stimmt nur teilweise. Natürlich fällt es in den Ferien leichter, zur Ruhe zu kommen. Aber man nimmt sich selbst mit. Auch die innere Unruhe reist oft mit.

Ein einfacher Moment im Garten – ich sass auf der Sitzbank, ohne Ziel, ohne Plan, ohne den Gedanken, ich sollte noch schnell ... – hat mir etwas Entscheidendes gezeigt. Zwar hatte ich erst das Gefühl, mir fehle etwas, aber dann wurde es langsam stiller in mir. Ich begann, Dinge wahrzunehmen, die sonst einfach an mir vorbeigehen: das Summen der Bienen, eine Amsel im Gebüsch, die Wärme eines Sonnenstrahls im Gesicht. Nichts davon war spektakulär. Aber alles war da. Und plötzlich wurde mir klar: Ich muss gar nicht irgendwohin, um anzukommen.

Sei einfach da!

Vielleicht ist Abschalten genau das: nicht «weg von allem», sondern «zurück zu mir». Ich glaube, darin liegt auch der Kern. Einfach die Erfahrung, dass Stille nicht leer ist. Dass sie nicht sofort gefüllt werden muss. Unsere

Kontakte

Gemeindeleiter | Leitender Priester

Carsten Mumbauer | 056 460 00 50

carsten.mumbauer@kathbrugg.ch

Joël Eschmann | 056 460 00 50

joel.eschmann@kathbrugg.ch

Missione Cattolica Italiana (MCI)

Quintino Pecoraro | 056 441 58 43

quintino.pecoraro@kathbrugg.ch

Katechese

Nadia Pellegrino Colantoni | 079 287 16 19

katechese@kathbrugg.ch

Soziales, Sakristane und Umwelt

Christoph Hörmann | 056 441 56 20

christoph.hoermann@kathbrugg.ch

KRSD Region Brugg-Windisch

Betânia Figueiredo | 056 450 94 09

krsd.brugg@caritas-aargau.ch

Kirchenmusik

Simone Küpfer | 077 288 83 87

simone.kuepfer@kathbrugg.ch

Jugendarbeit

Marija Runje | 076 205 25 95

jugendarbeit@kathbrugg.ch

Kommunikation

Simon Rahm | 056 460 00 58

kommunikation@kathbrugg.ch

Verwaltung Kirchgemeinde

056 441 12 55 | verwaltung@kathbrugg.ch

Seelsorgerliche Notfallnummer

079 924 08 16 (ausserhalb der Bürozeiten)

Web

www.kathbrugg.ch



Welt sagt pausenlos: «Leiste mehr. Erlebe mehr. Verpasse nichts.»

Die Stille sagt etwas anderes: «Sei einfach da.» Vielleicht beginnt genau dort etwas Neues. Nicht in noch mehr Reizen oder Nachrichten, sondern in einem stillen Moment, in dem ich wieder bei mir selbst ankomme. Besonders gut darin bin ich noch nicht. Aber ich übe es.

Simon Rahm, Leiter Kommunikation

Reise ins Toggenburg

Eine wunderbare Bergwelt erwartete uns am 13. Juni 2026 auf der Reise des Katholischen Kirchenchors Brugg-Windisch. Ja, wir mussten früh aus den Federn! Reiseziel war die Klangwelt von Peter Roth im Toggenburg.



Nach einem gemütlichen Kaffee mit Gipfeli auf dem Ricken mit toller Aussicht auf den Zürichsee, ging die Fahrt weiter nach Schwen-di. Dort empfing uns die Kursleiterin Elisabeth. Wir waren angemeldet für einen Naturjodelkurs. Schon bald tönte es zum Erstaunen der Jodlerin wunderbar. Das Talerschwingen gelang einigen nach etwas Übung zum Schlussjodel.

Nun freuten sich alle auf das Mittagessen. Wir genossen das Zusammensein, das feine Essen und natürlich den «Schlorzifladen» zum Dessert. DIE Spezialität im Toggenburg.

Am Nachmittag wurden wir in die Klangwelt des Resonanzentrums eingeweiht. Entspannt konnten wir verschiedene Klänge und Naturtöne hören. Spannendes erfuhren wir von den Führern über den speziellen Bau, über Peter Roth, der die Toggenburger Messe geschrieben hat die wir an Pfingsten in Windisch gesungen haben, und der das Entstehen der Klangwelt initiierte.

Mit vielen spannenden und neuen Eindrücken und Bildern einer imposanten Bergwelt ging es mit dem Eurobus auf die Heimreise.

Regula Hintermann

Weiterbildung für Lektorinnen und Lektoren

«Dem Wort Gottes eine Stimme geben»

Wenn das kein ehrenvoller Dienst ist! Wir tragen als Lektorinnen und Lektoren in den verschiedenen Formen der Liturgie nicht einfach etwas vor, weil wir gut Vorlesen können. Dass wir das Üben und uns Vorbereiten versteht sich von selbst! Wir dürfen einen wesentlichen und eigenständigen Teil des gottesdienstlichen Ablaufs mitgestalten: Sei es in der Eucharistie oder in einer Wortgottesfeier oder einer Andacht. Wir verkünden Gottes Wort in unserer Muttersprache, in der Weise unseres Landes.

Auch in den verschiedenen Übersetzungen bleibt der Inhalt und der Kern der Texte immer der gleiche: Gottes Wort kommt zu uns Menschen im Glaubenszeugnis zahlloser Erzähler und Poeten, in den über die Jahrhunderte gesammelten Berichten und Zeugnissen, wie Menschen mit Gott ihr Leben erfahren und gestaltet haben. Durch unseren Dienst als Lektorinnen und Lektoren dürfen wir weiter-sagen, was zeitlos und ewig aktuell ist: Gott ist mit uns – durch alle Höhen und Tiefen menschlichen Lebens.

Davide Bordenca – Mitarbeiter am Liturgischen Institut Freiburg – ist es mit erfrischender Begeisterung und charmanter Professionalität gelungen, in uns ein neues Selbstbewusstsein und Freude zu wecken an unserem Dienst. Danke auch für die praktischen Hinweise!

Unser Dank gilt auch Anna Di Paolo für die Organisation.

Hedy Wittweiler



Sommerwettbewerb

Auch in dieser Lichtblick-Ausgabe ist eine Wettbewerbsfrage platziert (2. von 5). Machen Sie mit und gewinnen Sie am Schluss einen unserer attraktiven Preise (vergleiche Lichtblick 14/2026).

Ministrieren verbindet!

Am Samstag, 14. Juni durften die Ministrantinnen und Ministranten unseres Pastoralraums einen ganz besonderen Tag erleben: Gemeinsam fuhren wir mit 44 Kindern und Jugendlichen aus allen fünf Kirchenzentren in den Europa-Park.



Der Ausflug war ein kleines Dankeschön für ihren wertvollen Dienst in unserem Pastoralraum und zugleich eine Gelegenheit, die Gemeinschaft untereinander zu stärken.

Schon früh am Morgen machten wir uns voller Vorfreude auf den Weg. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen stand einem gelungenen Tag nichts im Wege. Nach der Ankunft teilten wir uns in verschiedene Interessengruppen auf, die von unseren Minileiterinnen und Minileitern begleitet und angeführt wurden. So konnte jede und jeder den Park ganz nach den eigenen Vorlieben entdecken – ob rasante Achterbahnen, spannende Attraktionen, gemütliche Fahrgeschäfte oder einfach das gemeinsame Unterwegssein mit Freundinnen und Freunden.

Besonders schön war zu erleben, wie schnell neue Kontakte entstanden. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kirchenzentren lernten sich besser kennen, lachten miteinander, unterstützten sich gegenseitig und teilten viele unvergessliche Momente. Der Wert der kirchlichen Gemeinschaft wurde an diesem Tag ganz konkret erfahrbar: Ministrieren verbindet auch über den Gottesdienst hinaus!

Dankbar blicken wir auf diesen gelungenen Tag zurück, mit besonderem Dank an alle Leiterinnen und Leiter, die diesen Ausflug begleitet und mitgestaltet haben, sowie an alle Ministrantinnen und Ministranten, die unsere Gottesdienste das ganze Jahr über mit ihrem Engagement und Dasein bereichern.

Edmond Egethoe, Diakon i.A.

Birr-Lupfig – St. Paulus

Seelsorge

Vanessa Tschopp

056 444 86 69

vanessa.tschopp@kathbrugg.ch

Sekretariat

Johanna Ruflin

056 444 86 58

kirchenzentrum.paulus@kathbrugg.ch

Di 8.00 – 12.00, 13.00 – 17.00 Uhr

Mi, Fr 8.00 – 12.00 Uhr

Rückblick 60-Jahr-Jubiläum

60 Jahre Kirche St. Paulus – das musste gefeiert werden. Und genau das haben wir am Sonntag, 28. Juni, getan.

Bei Höchsttemperaturen wurden Tische und Stühle unter Zelten und Sonnenschirmen aufgestellt – für den Gottesdienst und das gemütliche Zusammensein. Ob bei dieser Hitze überhaupt Leute kommen würden, war im Vorfeld die grosse Frage.

Und tatsächlich: Über 130 Personen nahmen am Gottesdienst teil. Zwei Tauffamilien, der Chor Ritmiamo, 16 Minis sowie zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus nah und fern waren dabei. Mit Fächern, Sprühflaschen, viel Wasser und Melonenschnitzen wurde der Hitze gemeinsam ein wenig getrotzt.



«Feel the spirit» – «Spüre den Geist» lautete der rote Faden des Gottesdienstes, der von Anna Di Paolo gestaltet wurde. In der Predigt wurde das Wirken des Heiligen Geistes anhand von Seifenblasen veranschaulicht: Seifenblasen entstehen durch Luft aus unserem Atem. Im Hebräischen steht dafür dasselbe Wort: «Ruach» – Atem oder Hauch Gottes, häufig übersetzt als «Geist Gottes». Eine Sei-

fenblase ist leicht und unbeschwert. Sie schwebt, glitzert im Licht – und dennoch lässt sie sich nicht festhalten.

So ist es auch mit dem Hauch Gottes, dem Geist Gottes, dem Heiligen Geist: unsichtbar – doch erfahrbar. Nicht festzuhalten – aber erlebbar. Und manchmal plötzlich da – wunderschön und überraschend.



Nach einem von Kindern verfassten «Paulusbrief» und einem Grusswort von Leo Grünenfelder, Vertreter der Kirchenpflege, wurde gemeinsam Risotto gegessen. Und auch das von den Minis vorbereitete Dessert fand grossen Anklang.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Chor Ritmiamo, der den Gottesdienst musikalisch bereichert hat, den vielen Minis aus dem ganzen Pastoralraum sowie dem Pfarreirat für den grossen Einsatz. Ebenso danken wir den Helferinnen und Helfern, die uns beim Auf- und Abbau der Zelte und Festbänke spontan geholfen haben – und natürlich allen, die dabei waren und mit uns gefeiert haben. Ein grosses Dankeschön!

Team Paulushuus

Weitere Bilder finden Sie auf unserer Website.

Eine schöne Begegnung

Im Rahmen unseres Jubiläums haben wir realisiert, dass wir unbedingt noch ein Zelt benötigen. Wir haben gehört, dass der Blauring Windisch ganz neu eines angeschafft hat.

Ich habe mich erkundigt und sie waren so nett, uns dieses zur Verfügung zu stellen. Noch in der Originalverpackung durfte ich es abholen und dann am Sonntagabend wieder zurückbringen. Zwei junge aufgestellte Frauen kamen extra ins Pfarreizentrum um dieses entgegenzunehmen, zu zweit, so dass ich nicht schwer zu tragen hatte. Sie hätten sicher noch anderes

zu tun gehabt, da sie Ende Woche für 14 Tage ins Lager mit 64 Mädchen aus dem Pastoralraum Brugg-Windisch gehen.

Ich war berührt über diese unkomplizierten engagierten und sympathischen jungen Frauen und wünsche den Leiterinnen und den Kindern zwei tolle Lagerwochen und dass sie alle gesund und mit vielen schönen Eindrücken wieder nach Hause kommen.

Johanna Ruflin

Kleine Trouvailles auf dem Arbeitsweg Teil 1

WEGWARTE

Die Wegwarte, eine traditionelle Heilpflanze, die bereits von der Universalgelehrten Hildegard von Bingen geschätzt wurde.



Wegwarte (*Cichorium intybus*)

Sie wächst, wie der Name sagt, meistens am Wegesrand und hat einen zähen Überlebenswillen. Von Juni bis Oktober wendet sie am frühen Morgen ihre strahlend blauen, manchmal auch rosa oder weissen Blüten gegen Osten, um den Sonnenaufgang zu bewundern. Am Nachmittag falten sich die Blüten zusammen, um dann erst im nächsten Morgenlicht wieder zu erwachen.

Wie bereits erwähnt ist sie eine Heilpflanze, die u.a. gegen Verdauungsbeschwerden hilft, sie wird aber auch in der Küche gebraucht, zum Beispiel als Salat und die aufgequollenen gerösteten Wurzeln haben früher die teuren Kaffeebohnen ersetzt.

Viele Wildbienenarten und Schmetterlinge besuchen die Blüten regelmässig und auch zu Gedichten hat diese spezielle Pflanze inspiriert. (jr)

Brugg – St. Nikolaus

Seelsorge

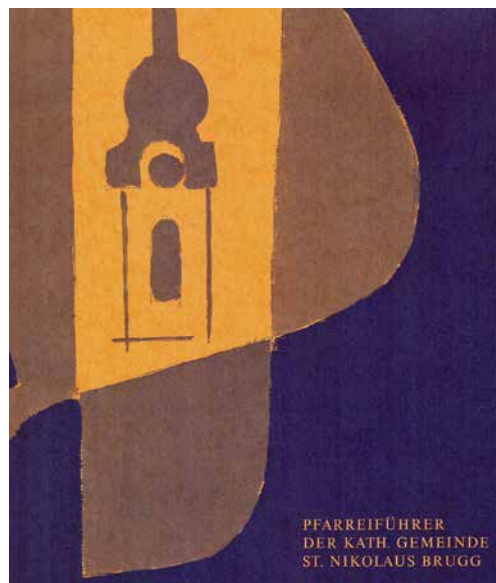
Anna Di Paolo
056 441 88 42
anna.dipaolo@kathbrugg.ch

Sekretariat

Manuela Herzig, Corinne Biland
056 462 56 56
kirchenzentrum.brugg@kathbrugg.ch
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Mo, Mi, Do, Fr 13.30 – 17.00 Uhr

120 Jahre Kirche St. Nikolaus Brugg

Die Kirche St. Nikolaus in Brugg ist die älteste unseres Pastoralraums und wird nächstes Jahr 120 Jahre zählen. Als Vorbereitung auf dieses Jubiläum blicken wir zurück und publizieren einen kurzen Auszug aus dem Pfarreiführer der «Katholischen Gemeinde St. Nikolaus Brugg» aus dem Jahr 1979:



Erfrischung für die Seele

[...] Die Kirche ist keine Trendsache, keine Modeerscheinung, keine Markthalle für kommerzielle Zwecke. Kirchen sind Orte, an denen Menschen neue Kraft tanken können, auf unterschiedliche Weise. Menschen kommen in die Kirche, gerade auch dann, wenn nichts läuft, wenn es ruhig ist. Sie kommen, um zu beten, um im Gebetsbuch ein Anliegen niederzuschreiben oder um eine Kerze anzuzünden, um an eine Person zu denken.

Menschen lauschen in der Kirche in die Stille hinein, sie hören in Achtsamkeit auf das, was sie bewegt, und lassen sich inspirieren. Eine Frau hat mir gesagt: «Ich komme in die Kirche, um auf Gott zu hören. Wenn ich die Kirche verlasse, bin ich erfrischt.» [...]

Andrea Weinhold, ref. Pfarrerin, St. Gallen



«Wessen Zuversicht der Herr ist, der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.» Jeremia 17,8

[...] Im Jahre 1898 bildete sich in Brugg ein Kirchenverein, der nach zwei Jahren zur «Katholischen Genossenschaft Brugg» umgewandelt wurde. Schon 1899 erhielten die Brugger einen Pfarrer; sie feierten nun regelmässig die heilige Messe, zunächst im Hallwylerschulhaus, dann im Schützenhaus und im alten Pfarrhaus an der Stapferstrasse. 1907 erhielt die junge Gemeinde unter Pfarrer Albert Hausheer ihre Pfarrkirche St. Nikolaus, erbaut von Adolf Gaudy im Stil des Neubarock. Sie wurde zur Pfarrkirche des ganzen Bezirks. 1912 erhielt sie ihre Orgel, 1921 die Glocken. [...]

Neues Pfarrhaus

Das neue Pfarrhaus mit zusätzlichen Räumen für die Vereine an der Bahnhofstrasse 4 wurde erst 1925 eingeweiht. Im Rahmen des 120-Jahr-Jubiläums der Kirche St. Nikolaus im kommenden Jahr möchten wir es ebenfalls in den Fokus rücken: An der Fassade oberhalb des Eingangs steht ein leeres Podest, das vermutlich für eine Heiligenfigur gedacht war,

die jedoch nie in Auftrag gegeben wurde. Wir möchten diesem besonderen Ort seine ursprüngliche Bedeutung zurückgeben und ihn mit einer wetterfesten christlichen Statue oder Skulptur als sichtbares Zeichen des Glaubens neu gestalten.



Jetzt sind Sie gefordert!

Möchten Sie mithelfen, ihm ein Gesicht zu geben? Haben Sie eine Idee? Kennen Sie eine passende Figur? Wissen Sie von einem Künstler, der uns weiterhelfen könnte?

Wir freuen uns über ihre Hinweise, Vorschläge oder Kontakte an: Pastoralraum Region Brugg-Windisch, Hauserstrasse 18, 5210 Windisch, 056 462 56 56 oder info@kathbrugg.ch.

Mitmachen lohnt sich

Unter allen Einsendungen verlosen wir eine exklusive Führung durch die Kirche St. Nikolaus mit Turmbesichtigung und Apéro sowie eine Einladung zur feierlichen Enthüllung der neuen Statue im Jubiläumsjahr 2027.

Grundreinigung Kirche



Am Mittwoch, 29. Juli wird die Kirche St. Nikolaus gereinigt. Aus diesem Grund bleibt sie an diesem Tag geschlossen. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis

Riniken – Kirchliches Zentrum Lee

Seelsorge

Anna Di Paolo

056 441 88 42

anna.dipaolo@kathbrugg.ch

Sekretariat

Corinne Biland

056 462 56 56

kirchenzentrum.riniken@kathbrugg.ch

Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr

Mo, Mi, Do, Fr 13.30 – 17.00 Uhr

Jugendtreff Riniken

Summer Night begeistert Jung und Alt



Die Summer Night des Jugendtreffs Riniken am Freitag, 5. Juni, war ein voller Erfolg! Ab 19.30 Uhr verwandelte sich der Pavillon hinter dem Kirchlichen Zentrum Lee in Riniken in einen Ort voller guter Stimmung, Musik und Gemeinschaft.

Eingeladen waren Jugendliche ab der 5. Klasse – und sie kamen zahlreich. Rund 50 junge Menschen im Alter von elf Jahren bis Mitte zwanzig genossen einen unvergesslichen Abend. Wie viele es genau waren, liess sich irgendwann gar nicht mehr zählen, denn immer wieder stiessen neue Gesichter dazu.

Bei sommerlicher Stimmung wurde grilliert, Getränke gemixt und ein feiner Apéro mit kleinen Pizzastückchen genossen. Draussen am Feuer brutzelten Würste, am Töggelkasten und am Pingpongtable wurde gespielt, und rund ums Feuer wurde geplaudert, gelacht und die gemeinsame Zeit genossen. Es herrschte echtes Partyfeeling und eine wunderbare, offene Atmosphäre.

Besonders gefreut hat uns der Besuch eines ehemaligen Leiters des Jugendtreffs, der spontan vorbeischaute, weil er gesehen hatte, dass

gefeiert wird. Diese Begegnung hat uns sehr berührt und gezeigt, wie viele schöne Erinnerungen mit dem Jugendtreff verbunden sind. Die Summer Night war bereits der zweite grössere Anlass des Jahres. Nach der «Night of Fire» rund um Ostern möchten wir den Jugendtreff Riniken künftig einmal pro Quartal für besondere Events öffnen. Schon während des Abends wurden wir gefragt: «Wann ist das nächste Fest?» – Das freut uns sehr!

Nach den Sommerferien werden die nächsten Termine bekannt gegeben. Der Jugendtreff Riniken steht allen Kindern und Jugendlichen offen. Wir freuen uns auf viele weitere Begegnungen und fröhliche Feste.

Passend dazu erinnert uns ein Wort aus der Bibel:

«Freut euch mit den Fröhlichen.»

Römer 12,15

Denn gemeinsam feiern, lachen und Zeit miteinander verbringen schafft Gemeinschaft. Und genau das macht den Jugendtreff Riniken aus: Alle sind willkommen!

Edmond Egethoe und Marija Runje
Leitung Jugendtreff

Sommerreihe: Erschöpfung – Schöpfung – Erschaffen

Im ersten Teil unserer Sommerreihe geht es ums Erschöpftsein und unsere Handlungsmöglichkeiten, wenn die Kräfte schwinden.



Der Sommer lädt zum Aufatmen ein. Und doch kennen viele von uns auch das Gegenteil: Müdigkeit, innere Leere, Erschöpfung.

Erschöpfung hat viele Gesichter. Manchmal ist sie körperlich spürbar – nach intensiven Monaten, nach Anforderungen im Beruf, in der Familie oder im Ehrenamt. Manchmal ist sie leiser: eine innere Müdigkeit, die sich kaum erklären lässt. Alles läuft weiter – und doch fehlt die Kraft.

Auch die Bibel kennt diese Erfahrung. Im Psalm 23 heisst es: «Er stillt mein Verlangen. Er leitet mich auf rechten Pfaden.»

Diese Worte entstehen nicht aus einem sorgenfreien Leben, sondern aus der Erfahrung: Ich bin unterwegs – und ich brauche Wegweisung und neue Kraft.

Vielleicht ist es wichtig, uns das einzugestehen: Erschöpfung gehört zum Leben. Sie ist kein Zeichen des Scheiterns, sondern ein Signal. Ein Hinweis darauf, dass wir nicht aus uns selbst heraus unerschöpflich sind.

Der Sommer kann eine Einladung sein, dieser Müdigkeit Raum zu geben – nicht, um darin stecken zu bleiben, sondern um ehrlich hinzuschauen:

Was hat mich so müde gemacht?

Wo habe ich mich verausgabt?

Was fehlt mir?

Gott begegnet uns nicht erst dort, wo wir stark sind. Er geht mit uns – auch auf den Wegen, die uns Kraft kosten.

Anna Di Paolo, Pfarreiseelsorgerin

Sommerferien



Während der Sommerferien vom 6. Juli – 10. August ist das Sekretariat in der Regel von 8–12 Uhr geöffnet. Weitere Zeiten können gerne telefonisch vereinbart werden.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und erholsame Ferien.

Schinznach-Dorf – St. Franziskus

Seelsorge

Carsten Mumbauer
056 443 00 20
carsten.mumbauer@kathbrugg.ch

Sekretariat

Gabriela Portmann
056 443 00 20
kirchenzentrum.franziskus@kathbrugg.ch
Di 8.00 – 12.00, 13.30 – 17.00 Uhr
Mi 8.00 – 12.00 Uhr, 13.30 – 17.00 Uhr
Do 8.00 – 12.00 Uhr (Windisch)

Maria von Magdala – Pilgerin der Hoffnung

Magdalenen-Feier



Pilgern bedeutet, das eigene Leben nicht als Stillstand zu betrachten, sondern als bewusste innere und äussere Bewegung auf Gott und die Hoffnung hin. Unser Leben ist nicht Stillstand, es schreitet voran. Im Glauben gehen wir als Hoffende im Laufe unseres Lebens Gott entgegen. Die Botschaft lautet: Man muss nicht zwingend nach Rom reisen oder den Jakobsweg bestreiten. Die innere Haltung des Aufbruchs und die Nächstenliebe stehen im Mittelpunkt. Pilgern lädt uns ein, uns auf einen geistlichen oder tatsächlichen Weg zu begeben, um in herausfordernden Zeiten neuen Glauben, Zuversicht, Frieden und innere Bewegung zu finden.

In unserer Meditations-Andacht vom **Mittwoch, 22. Juli um 18.00 Uhr**, wollen wir uns mit der Heiligen Maria Magdalena auf einen kleinen Pilgerweg begeben.

Maria Magdalena, die aussergewöhnliche Jüngerin Jesu, war zweifelsfrei eine Pilgerin, eine Pilgerin der Hoffnung. Sie ist mit Jesus aufgebrochen, um ihm zu folgen. Sie war unterwegs mit Jesus und hat ihn, seit seiner Zeit in

Galiläa in allen entscheidenden Phasen seines Lebens und Sterbens begleitet. Als besondere Begleiterin war sie mit ihm auf dem Pilgerweg der Hoffnung und des Heils.



Mit Texten für unsere Herzen und Musik für unsere Seelen wollen wir uns in dieser Feier Maria Magdalena besonders nah und verbunden fühlen. Im Anschluss müssen wir nicht sofort nach Hause springen, sondern haben Gelegenheit, unsere Gedanken und Gefühle bei einem Apéro miteinander zu teilen und langsam ausklingen zu lassen. Herzliche Einladung!

Gaby Portmann

Rückblick Dankeschönanlass

Mein Name ist Bond – James Bond...

Zwei Bond-Girls und Spitzenagenten in glitzernden Gewändern suchten am Freitagabend die Superagenten der neusten Generation. Bei den kniffligen Aufgaben waren Kondition, Geschick und eine schnelle Auffassungsgabe hilfreich zum Bestehen der vorgegebenen Prüfungen. Bei ausgelassener und von Teamgeist geprägter Stimmung wurde am Schluss die Siegertruppe mit einem Topf voll Süssigkeiten belohnt.



Feines Essen...

Mit einem aromatischen, vielfältigen Thai Street Food wurde unsere lebendige Truppe so richtig verwöhnt. Für die richtige Atmosphäre sorgten dabei unser Ruperto mit Kumpare und ihrer «musica emotiva».



Und zum Schluss...

Selbstverständlich durfte bei diesem Anlass auch die wunderBar nicht fehlen, die zum Abschluss eines gelungenen Abends in ein Gelati-Mobil verwandelt wurde und unseren Gästen diverse, exquisite Kalte Lust Glaces anbot.



Sehr stolz und mit übervollem, dankbarem Herzen schauten wir an diesem Abend auf unsere grosse, topmotivierte Freiwilligenhelfer-Equipe. Danke euch allen nochmals von Herzen für euer grosses Engagement zugunsten unserer KiZ Gemeinschaft und darüber hinaus! Wir hoffen, es hat euch gefallen!

Team St. Franziskus und Pfarreirat

Lieber Pfarreirat

Mit gespitzten Ohren und offenen Herzen seid ihr da für die Menschen vor Ort – mit einem grossartigen, unvergleichlichen Engagement. Ihr seid unsere Flamme, unser Feuer, unser Licht, welches brennt für unser Kirchenzentrum.

Unserer Heldin des Alltags, glänzenden Abwaschkönigin, leidenschaftlichen «Cuoca», unserem Barmann des Vertrauens, zersägenden Problemlöser und nimmermüden Mann der Tat sei gesagt: ihr seid einfach die Besten! Team St. Franziskus

Windisch – St. Maria Königin

Seelsorge

Joël Eschmann
056 460 00 50
joel.eschmann@kathbrugg.ch

Sekretariat

Nathalie Rossi, Pierre Reift
056 460 00 50
kirchenzentrum.windisch@kathbrugg.ch
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 13.30 – 17.00 Uhr
Nadia Nuzzi (MCI)
056 441 58 43
missione.italiana@kathbrugg.ch
Lunedì, martedì e giovedì*
9.00 – 13.00
Mercoledì
9.00 – 12.00 | 13.00 – 15.00*
*disponibile solo telefonicamente

weils am zweiten Samstag im Monat in der Kirche Windisch statt. Das nächste Treffen ist am 11. Juli um 10 Uhr, im Anschluss an den Gottesdienst um 9 Uhr. Es ist keine Anmeldung nötig. Auskunft erteilen Molly und George Naduvathettu: +41 76 680 23 97 / georgen@shalomworld.org
Mehr Informationen zu Shalom World: <https://shalomworld.org/>

Ferienabwesenheit

Unser Pfarrer Joël Eschmann weilt bis am 26. Juli 2026 in seinen wohlverdienten Ferien. Wir wünschen ihm eine erholsame und gesegnete Zeit. Während seiner Abwesenheit dürfen wir auf die Dienste unseres langjährigen Aushilfspriesters Adam Kaczor zählen, der über unsere Sekretariate erreichbar ist.

Ferienbitten



- 1) Schenk uns Fantasie, dass wir die freie Zeit zu unserer Erholung nutzen.
- 2) Öffne unsere Augen und Herzen, dass wir die Schönheiten deiner Welt erkennen.
- 3) Hilf uns, unsere Freude mit anderen zu teilen, indem wir auch ihnen Freude machen.
- 4) Lass uns bei Langeweile und Regentagen nicht unseren Mitmenschen auf die Nerven gehen.
- 5) Gib uns Augenblicke der Stille, in denen wir an dich denken und deine Nähe erfahren.

Sommerwettbewerb (2)



Bunt wie unsere Gemeinschaft, die sich so in unseren farbenfrohen Glasscheiben widerspiegelt. Ein Schmuckstück in unserer sonst sehr schlicht gestalteten Kirche.

Unsere 2. Wettbewerbsfrage lautet: Wo sind diese farbigen Scheiben und wie viele einzelne sind es?

Gebetstreffen Shalom World



Einmal im Monat lädt Shalom World zu einer Gebetszeit mit geistlichem Impuls, Lobpreis und Gemeinschaft in die Kirche St. Maria Königin in Windisch ein.

Shalom World ist eine internationale Bewegung, die den Frieden Christi durch Gebet, Medienarbeit und gelebten Glauben weiterträgt. Eingeladen sind alle, die ihren Glauben vertiefen oder Gemeinschaft im Gebet erleben möchten – unabhängig davon, ob sie Shalom World bereits kennen. Die Treffen finden je-



Und ausserdem ...

Magdalenen-Feier

Am Mittwoch, 22. Juli findet um 18 Uhr eine Magdalenen-Feier in der Kirche St. Franziskus in Schinznach-Dorf statt. Gaby Portmann lädt in ihrer Meditations-Andacht auf einen kleinen Pilgerweg mit der Heiligen Maria Magdalena, der Pilgerin der Hoffnung, ein.

Ferienstpass

In der letzten Ferienwoche vom 3. bis 7. August sind Kinder und Jugendliche im Schulalter zum Ferienstpass-Programm eingeladen. Zur Auswahl stehen Robotics, Dance und Pizza, das Anfertigen von Freundschaftsbändern und eine Kräuterküche! Alle Infos sind auf unserer Website zu finden oder im Flyer, der in den Kirchen aufliegt.

Gottesdienste

Freitag, 10. Juli

09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Anschliessend Rosenkranzgebet

10.45 Brugg, Pflegezentrum Süssbach
Wortgottesfeier (D. Fischer)

Samstag, 11. Juli

Hl. Benedikt von Nursia

09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)

10.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Gebetstreffen Shalom World
Shalom World ist eine internationale Bewegung, die das Evangelium durch Medienarbeit, Glaubenszeugnisse, Gemeinschaft und Gebet in die Welt hinausträgt.

18.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Jahrzeit: Luzia und Werner Schönbächler
Gedächtnis: Gertrud und Walter Neuhaus, Beda Schneider-Neuhaus, Roland Neuhaus
Kollekte: Kinder- und Familienhaus in Wąwolnica, Polen

Sonntag, 12. Juli

15. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Schinznach-Dorf, Kirche St. Franziskus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: Projekt A. Kaczor

10.00 Königsfelden, Begegnungszentrum
Ökumenischer Gottesdienst

11.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Wortgottesfeier (A. Di Paolo)
Kollekte: Kinder- und Familienhaus in Wąwolnica, Polen

11.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Santa Messa (Don Quintino)

11.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Wortgottesfeier (Ch. Kaufmann und Beatrice Rüssli)
Kollekte: Kinder- und Familienhaus in Wąwolnica, Polen
Anschliessend Chilekafi

11.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: Projekt A. Kaczor
Anschliessend Begegnung MITmenschen, Austausch bei einem Snack und Getränken.

Montag, 13. Juli

20.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Kontemplation in der Kapelle

Dienstag, 14. Juli

09.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Wortgottesfeier (A. Di Paolo) mit dem Frauenverein

09.30 Windisch, Altersheim Sanavita
Eucharistiefeier im Lindenpark (A. Kaczor)

19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Recita del Santo Rosario

Mittwoch, 15. Juli

09.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Mit anschliessendem Kaffeetreff

17.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Rosenkranzgebet

Donnerstag, 16. Juli

18.30 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier und Anbetung (A. Kaczor)

Freitag, 17. Juli

09.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Wortgottesfeier (Ch. Frei)

18.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Wortgottesfeier (Ch. Frei)

Samstag, 18. Juli

18.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: Mädchenheim St. Xavier, Tamil Nadu

Sonntag, 19. Juli

16. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: Mädchenheim St. Xavier, Tamil Nadu
Chilekafi im Anschluss

09.00 Schinznach, Kirche St. Franziskus
Wortgottesfeier (E. Egethoe)
Kollekte: Mädchenheim St. Xavier, Tamil Nadu

10.00 Königsfelden, Begegnungszentrum
Ökumenischer Gottesdienst

11.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: Mädchenheim St. Xavier, Tamil Nadu

11.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Santa Messa
(Don Quintino Pecoraro)

Montag, 20. Juli

20.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Kontemplation in der Kapelle

Dienstag, 21. Juli

09.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (A. Kaczor) mit dem Frauenverein

09.30 Schinznach, Kirche St. Franziskus
Wortgottesfeier (C. Mumbauer)
Anschliessend Klara-Kaffee

19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Recita del Santo Rosario

Mittwoch, 22. Juli

Hl. Maria Magdalena

17.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Rosenkranzgebet

18.00 Schinznach, Kirche St. Franziskus
Magdalenen-Feier (G. Portmann)
Anschliessend gemütliches
Beisammensein mit Apéro

19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)

Donnerstag, 23. Juli

Hl. Brigitta von Schweden

10.15 Lupfig, Haus Eigenamt
Andacht

18.30 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)

Freitag, 24. Juli

09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Anschliessend Rosenkranzgebet

Samstag, 25. Juli

09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)

18.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Jahrzeit: Clara und Paul Lang,
Peter Lang, Maria Tomaschett
Kollekte: LEWA

Sonntag, 26. Juli

17. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: LEWA
Anschliessend Chilekafi

10.00 Königsfelden, Begegnungszentrum
Ökumenischer Gottesdienst

11.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Wortgottesfeier (E. Egethoe)
Kollekte: Stiftung Domino

11.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Santa Messa (Don Quintino)

11.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (A. Kaczor)
Kollekte: Stiftung Domino

Mittwoch, 15. Juli

09.00 Birr-Lupfig, Paulushuus
Kaffeetreff nach dem Gottesdienst

Donnerstag, 16. Juli

19.30 Brugg, Kirchenzentrum
Zumba organisiert vom Frauenverein
Maria José Giron, 076 418 08 34

Sonntag, 19. Juli

10.00 Birr-Lupfig, Paulushuus
Chilekafi nach dem Gottesdienst

Dienstag, 21. Juli

19.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Stille im Alltag
Schweigemeditation aus der
Tradition des Zen verbunden mit
christlicher Mystik mit Andreas
Zimmermann.

Donnerstag, 23. Juli

19.30 Brugg, Kirchenzentrum
Zumba organisiert vom Frauenverein
Maria José Giron, 076 418 08 34

Veranstaltungen

Sonntag, 12. Juli

12.00 Windisch, Kirchenzentrum
Begegnung MITmenschen
Gemütliches Beisammensein und
Austausch bei einem Snack und
Getränken.

Dienstag, 14. Juli

19.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Stille im Alltag
Schweigemeditation aus der
Tradition des Zen verbunden mit
christlicher Mystik mit Andreas
Zimmermann.

Unsere Taufen

Nathalie Rosa Büttler, geb. 21. Februar
2026, getauft in der Kirche St. Paulus,
Lupfig; Nora Iva Büttler, geb. 12. März
2021, getauft am 28. Juni in der Kirche
St. Paulus in Lupfig

Propstei Wislikofen

Stille und Bewegung

Fr 10.7., 18 Uhr bis So 12.7., 13.30 Uhr.
Propstei Wislikofen. An diesem Praxis-
Wochenende verbinden wir Körperübun-
gen mit Kontemplation. Ziel ist es, den
Körper als Zugang zur inneren Stille zu
erfahren und einfache Übungen für den
Einsatz in Kursen zu erlernen. Leitung:
Körpertherapeut:innen der via integralis.
Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201
40 40

Seniorenfreizeit – Auszeit für Körper, Seele und Geist

Mo 27.7., 10.30 Uhr bis Fr 31.7.,
13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Ein paar
Tage unter seinesgleichen mit professio-
neller Begleitung geniessen, um über
aktuelle Themen zu philosophieren, zu
wandern und je nach Lust und Laune
etwas zu unternehmen. Leitung: Bernhard
und Elisabeth Lindner, Yvonne Ott-Senn.
Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201
40 40

Paarlife®-Workshop

Sa 15.8., 16.30 Uhr bis So 16.8., 17 Uhr.
Propstei Wislikofen. Eine glückliche
Partnerschaft lebt vor allem vom
Engagement beider Partner. Von der
Bereitschaft, sich auf die Beziehung
einzulassen und darin zu investieren. In
einer angenehmen und diskreten Atmo-
sphäre gehen Sie dem nach, was Ihre
Beziehung stärkt. Leitung: Peter
Michalik. Anmeldung: www.propstei.ch,
T 056 201 40 40

Auszeit

Fr 21.8., 18 Uhr bis So 23.8., 15.30 Uhr.
Propstei Wislikofen. Nehmen Sie sich ein
Wochenende Zeit zum Innehalten. Treten
Sie aus der Hektik des Alltags aus und
finden Sie Ihre innere Ruhe wieder.
Kommen Sie zurück zu sich, in Ihre
Präsenz und in Resonanz. Leitung: Lorenz
Ruckstuhl. Anmeldung: www.propstei.ch,
T 056 201 40 40

Eine Pilgergruppe spirituell leiten und begleiten – Ausbildungslehrgang 2026 bis 2027

Sa 22.8.2026, 10 Uhr bis August 2027.
Antoniushaus, Morschach. Spirituelle
Begleitung von Pilgerinnen und Pilgern
bietet einen Mehrwert für alle, die sich
mit ihren Anliegen und dem Wunsch nach
persönlicher Entwicklung auf den Weg
machen. In der Einfachheit des gemein-
schaftlichen Pilgerns stellen sich
Menschen fundamentalen Fragen ihres
Lebens. Leitung: Claudia Mennen,
Bernhard Lindner. Anmeldung:
www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Festival der Stille – Konzert

Sa 23.8., 17 bis 18.30 Uhr. Propsteikirche
Wislikofen. Ein Abend zwischen Zentrum
und Peripherie der alten Donaumonar-
chie: Schubert, Wolf und Mahler treffen
auf eine neue Suite für Klavierquintett
von Massimiliano Matesic – Hommage an
Joseph Roths verlorene Welt. Anmel-
dung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Klimaverantwortung als Auftrag der Kirche

Sa 29.8., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei
Wislikofen. Der Kanton Aargau will bis
2050 treibhausgasneutral sein, die
Verwaltung bis 2040. Kirchen sollen
Vorbild sein. Der Kurs zeigt, wie Kirchge-
meinden Emissionen erfassen und einen
Absenkpfad planen. Leitung: Andreas
Frei, Alois Metz. Anmeldung:
www.propstei.ch, T 056 201 40 40

11. Aargauer Kapellenwanderung – Durchs Reusstal von Bremgarten über Fischbach-Göslikon nach Hägglingen

Sa, 29. August, 10 bis 17 Uhr (Anmeldung
bis 21. August), Treffpunkt: Bahnhof
Bremgarten. Spirituelle Wanderung vom
Bahnhof Bremgarten zur Emmauskapelle.
Entlang der Reuss zurück zur Nikolaus-
Kirche Bremgarten und den Kapellen des
Städtli. Weiter nach Fischbach-Göslikon
und nach Niederwil. Leitung: Hans-Peter
Stierli, Dr. Bernhard Lindner

Der besondere Gottesdienst – Mit Maria von Magdala zu Tisch

So, 30. August, 9 bis 10 Uhr (ohne
Anmeldung), Kath. Kirche Muri. Maria von
Magdala, Frauenpower in der Kirche
damals – und heute? Frauen und Männer
setzen ein Zeichen für den Geist der
Gleichberechtigung, des Respekts und
des Umdenkens in der Kirche. Leitung:
Jessica Zemp, Dr. Bernhard Lindner

Pilgerreise «Camino Portugués» – Von Porto entlang der Küste nach Santiago de Compostela

Anmeldung bis 30. August. Für die Reise
vom So, 27. September bis So, 11. Okto-
ber. Es sind noch Plätze frei. Eine
spirituell geführte Reise in einer kleinen
Gruppe von Porto der Küste entlang zur
Kathedrale von Santiago de Compostela
pilgern (ca.280 km). Leitung: Dr. Bernhard
Lindner

50 Jahre Bildung und Propstei: Jubiläums-Festakt für geladene Gäste

So, 6. September, 14 bis 17 Uhr (mit
Anmeldung), Propstei Wislikofen.
Laudationen von Priorin Irene Gassmann
vom Kloster Fahr und Pascal M. Gregor,
Kirchenratspräsident der Röm.-Kath.
Kirche im Aargau sowie weitere Gruss-
worte. Ausklang beim Apéro Riche.
Team Bildung und Propstei

Vortrag mit anschliessender Aus- tauschrunde: Alles in allem – was letztlich zählt im Leben

Do, 17. September, 17.30 bis 20.30 Uhr
(Anmeldung für den Imbiss), Propstei
Wislikofen. Pater Anselm Grün wird uns
in seinem online Vortrag inspirierende
Gedanken über das, was im Leben wirklich
zählt, mitgeben – über Glück, Sehnsucht
und die Kraft der Spiritualität. Leitung:
Pater Anselm Grün

Mehr Infos unter
www.kathbrugg.ch



Agenda

Veranstaltungen

«Verweilen am Mozartweg»

Mo 3.8., 18 Uhr. Serenade im Park «Alter Friedhof» in Aarburg. Bei schlechtem Wetter in der Stadtkirche Aarburg. Aufführende: Bläsolisten «La Bande Storica» unter der Leitung von Bernhard Röthlisberger. Werke von Mozart, Bach, Mayr. Eintritt frei, Kollekte. Auskunft über den Durchführungsort am 3.8. ab 12 Uhr unter T 077 410 72 86. Weitere Informationen: www.mozartweg.ch

Atempause für die Seele

Mi 5.8., 19 Uhr, Kirche Niederwil. Durchatmen, Innehalten und zur Ruhe kommen. Besinnlicher Abend mit Musik, Impulsen und Gebet. In der Stille uns neu ausrichten. Leitung: Monika Ender und Marianne Lembke.

Paarlife®-Workshop

Sa 15.8., 16.30 Uhr bis So 16.8., 17 Uhr. Propstei Wislikofen. Glückliche Partnerschaft lebt vor allem vom Engagement beider Partner. Von der Bereitschaft, sich auf die Beziehung einzulassen und darin zu investieren. In einer angenehmen und diskreten Atmosphäre gehen Sie dem nach, was Ihre Beziehung stärkt. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Auszeit!

Fr 21.8., 18 Uhr bis So 23.8., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Treten Sie aus der Hektik des Alltags aus und finden Sie Ihre innere Ruhe wieder. Kommen Sie zurück zu sich, in Ihre Präsenz und in Resonanz: mit sich selbst, dem Gegenüber, dem Sein. Leitung: Lorenz Ruckstuhl. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Eine Pilgergruppe leiten und begleiten

Sa 22.8., 9.45 Uhr bis So 23.8., 15.30 Uhr. Mattli Antoniushaus, Morschach. Der Ausbildungslehrgang 2026 bis 2027 (www.propstei.ch) qualifiziert MultiplikatorInnen für diese anspruchsvolle

Aufgabe. Die Teilnehmenden werden angeleitet, spirituell geführte Pilgerangebote zu entwickeln und durchzuführen. Leitung: Claudia Mennen, Bernhard Lindner. Anmeldung: www.antoniushaus.ch

Festival der Stille

Sa 23.8., 16 bis 18.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Ein Abend zwischen Zentrum und Peripherie der alten Donaumonarchie. Schubert, Wolf und Mahler treffen auf eine neue Suite für Klavierquintett von Massimiliano Matesic – Hommage an Joseph Roths verlorene Welt. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Fernseh- und Radiosendungen

Donnerstag, 9. Juli

Die schwarzen Brüder (Schweizer Film). Der Tessiner Verdingbub Giorgio wird nach Mailand verkauft, wo er unter unmenschlichen Bedingungen als Kaminfeger arbeiten muss. Um sich zu wehren, gründet er die Bande «Die schwarzen Brüder» und sagt Kinderhändler Luini den Kampf an. Eine Verfilmung des Jugendbuchklassikers von Kurt Held. Regie: Xavier Koller. SRF 1, 16.05 Uhr

Samstag, 11. Juli

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche St. Stephan, Bern. Radio SRF 1, 18.50 Uhr
Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 12. Juli

Evangelischer Gottesdienst aus dem Kurpark am Schliersee. ZDF, 9.30 Uhr
Röm.-kath. Predigt mit Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin, Zug. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Donnerstag, 16. Juli

rec. Angst vor dem Scheitern – Was, wenn ich versage? Die Angst zu scheitern kennen alle – doch kaum jemand spricht darüber. «rec.» trifft Menschen, die offen über ihre Misserfolge reden. SRF 2, 11.05 Uhr

Freitag, 17. Juli

Sternstunde Philosophie. Glaube ade? Die schwindende Bedeutung von Religion. Was, wenn der Gottesglaube allmählich verdunstet? Wenn die Kirchen zu Eventlokalen mutieren? Der Religionssoziologe Detlef Pollack würde dies bedauern, obwohl er selbst nicht gläubig ist. Doch warum? Was verliert eine Gesellschaft, wenn sie den Glauben verliert? SRF Info, 11.40 Uhr

Samstag, 18. Juli

Das Wort zum Sonntag spricht Stine Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Mittwoch, 22. Juli

rec. Extremer Selbstfindungstrip – 7 Tage Dunkelretreat. Reporter Robin Pickis nimmt für «rec.» an einem extremen Selbstfindungstrip teil. Er verharrt sieben Tage lang in kompletter Dunkelheit – ohne soziale Kontakte, ohne Unterhaltungselektronik, ohne jeglichen Input von Aussen. Was macht das mit ihm? Reportage. SRF 2, 10.55 Uhr

Liturgie

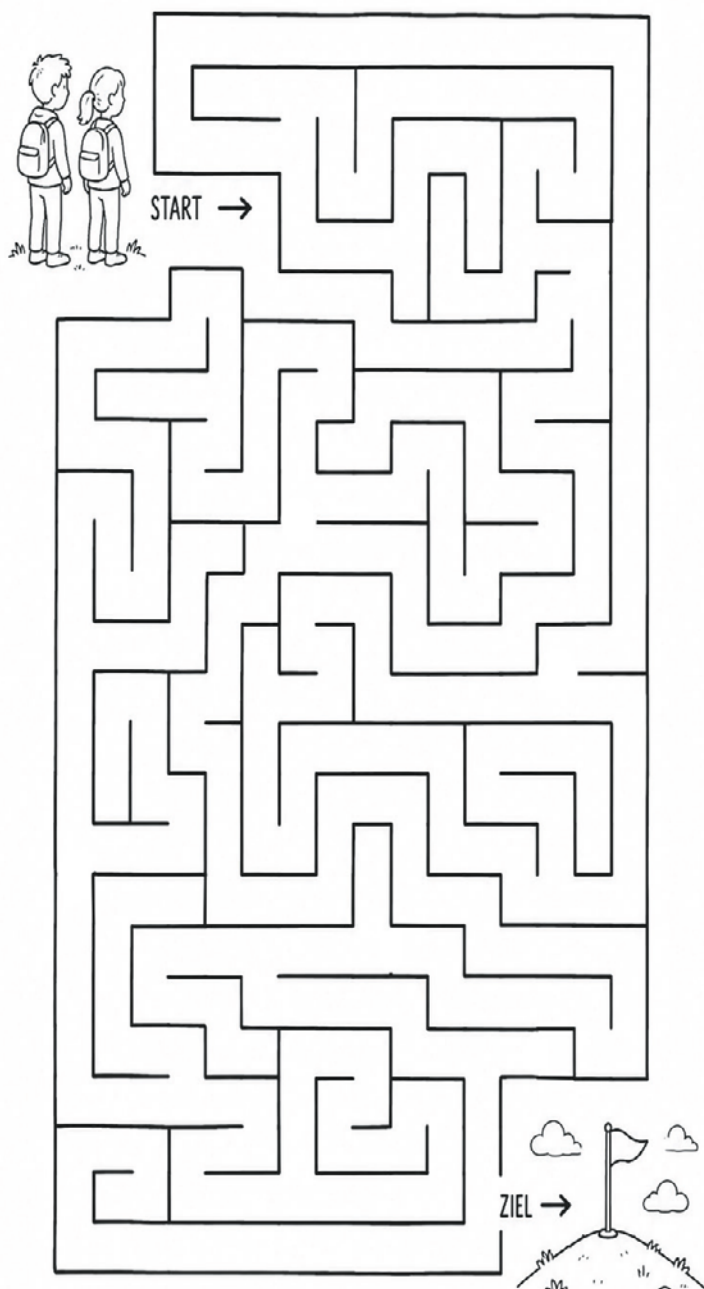
Sonntag, 12. Juli

15. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 55,10–11; Zweite Lesung: Röm 8,18–23; Ev: Mt 13,1–23

Sonntag, 19. Juli

16. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Weish 12,13.16–19; Zweite Lesung: Röm 8,26–27; Ev: Mt 13,24–43

Der Unterschied zwischen einem Labyrinth und einem Irrgarten? Ein Labyrinth hat einen einzigen Weg hin zur Mitte, in einem Irrgarten kann man sich verlaufen. Finden Sie den richtigen Weg heraus aus diesem Irrgarten?



Synode der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt

Bereits 2023 gab die Synode den Auftrag, eine «Vision RKK» für die Zukunft der Kirche in Basel-Stadt zu erarbeiten. In den vergangenen Jahren wurden dazu Mitarbeitende, Pfarreien und weitere Beteiligte einbezogen. Ende 2025 lag die Vision vor, nun beginnt die konkrete Umsetzung. Geplant sind mehrere Teilprojekte, die sich unter anderem mit der Zusammenarbeit der Pfarreien, der Organisation der Verwaltung, den Missionen sowie der Rolle von Hauptamtlichen und Freiwilligen beschäftigen. Diskutiert wird dabei auch, welche Schwerpunkte einzelne Pfarreien künftig setzen können und wie kirchliches Leben vor Ort gestaltet werden soll. Die Synode wählte Delia Baroni und Jürg Zihlmann aus dem Synodenbüro in die Projektleitung zur Umsetzung der «Vision RKK». Die Projektleitung ist damit vollständig und kann ab August ihre Arbeit aufnehmen. Die Jahresrechnung 2025 der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt schloss trotz leicht rückläufiger Steuereinnahmen mit einem kleinen Überschuss von rund 19 000 Franken ab. Die Kantonalkirche verfügt weiterhin über Reserven und kann anstehende Bau- und Sanierungsprojekte zu einem grossen Teil aus eigenen Mitteln finanzieren. Dies auch Dank eines angelegten Erneuerungsfonds. Den Kirchensteuersatz bestätigte die Synode im anschliessenden Traktandum und belässt ihn unverändert bei 8 % der kantonalen Einkommenssteuer. Die Synode stimmte ausserdem einem Antrag auf Antragstellung an den Diözesanbischof zu, der die Zusammenlegung der Pfarreien Allerheiligen und St. Marien zu einer neuen gemeinsamen Pfarrei vorsieht.

Basel, 23.06.2026

Witz

Ein Mann stirbt, steht an der Himmelspforte vor Petrus und fragt: «Warum bin ich denn schon hier? Ich bin doch erst 45!» Petrus schaut in seine Unterlagen: «Nach den Stunden, die du deinen Kunden berechnet hast, musst du schon 94 sein!»

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Roger Wehrli (Labyrinth bei der Kirche
in Oeschgen)
Bild Vermischtes: KI-generierte Illustration

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Art Basel in der Kirche

Wer an die Art Basel denkt, hat Bilder von Galerien, Ausstellungsräumen und Freiluftinstallationen im Kopf. Doch auch eine Kirche aus unserem Gebiet wurde zum Ort, an dem Menschen Kunst betrachteten.

Während der Art Basel wuseln rund um die Messe eine Menge Kunstinteressierte über das Gelände. Aber auch an anderen Orten der Stadt werden Projekte von Künstlerinnen und Künstlern ausgestellt. Nur ein paar Strassen von der Messe entfernt, in der Clarakirche zum Beispiel.

Dieses Jahr arbeiten die Pfarrei und die Art Basel bereits zum dritten Mal während der Art Basel zusammen.

Aber wie genau wird entschieden, welche Werke ausgestellt werden?

Ariane Beringer, die in der Pfarrei für Verwaltung und Kommunikation zuständig ist, erklärt uns: «Wir bekommen zwei bis drei Künstler von der Art Basel für eine Ausstellung vorgeschlagen. Dabei kam es auch schon vor, dass wir etwas abgelehnt haben. Die endgültige Entscheidung trifft dann die Art Basel.» Sie erzählt weiter, dass bei der Auswahl der Kunstschaffenden und ihren Werken seitens der Art Basel darauf geachtet wird, dass sie thematisch in die Kirche als Ausstellungs-ort passen.

Beringer sieht in der Ausstellung das Potenzial für einen bereichernden Dialog zwischen dem spirituellen Raum «Kirche» und der Kunst. Die Künstlerinnen und Künstler entwickeln ihr Kunstwerk im Rahmen der Art Basel speziell für die Clarakirche. Die diesjährige Künstlerin Pélagie Gbaguidi beispielsweise hat ihre Werke in den Farben der Kirche gehalten und im Stil an ein Mosaik im Kirchenraum angepasst.



Während der Ausstellungszeit treffen in der Kirche Menschen mit verschiedensten Interessen aufeinander, berichtet Beringer. Solche, die die Kirche regelmässig für Kontemplation aufsuchen, treffen auf Menschen, die allein für die Kunst da sind und nicht immer damit vertraut sind, wie man sich in einem Kirchen-

raum korrekt verhält. «Das ist nicht immer einfach aber es führt – so unsere Hoffnung – zu einer gegenseitigen Befruchtung», meint Beringer. Während der Ausstellung gibt es eine Betreuung durch die Art Basel. Nur dadurch gelinge diese Kooperation.

Leonie Wollensack

Was wurde in der St. Clarakirche ausgestellt?

Dieses Jahr war das Werk «Fragmentation» der Künstlerin Pélagie Gbaguidi in der Clarakirche zu sehen. Es bestand aus sechzehn Mehlsäcken, die unregelmässig an der Wand aufgehängt wurden. Die Künstlerin hat sie bemalt, mit Darstellungen von Gesichtern, Gliedmassen, Bäumen, Wurzeln und Smartphones. Körper und Beine breiten sich über die Säcke aus, verschmelzen mit anderen Objekten und abstrakten Formen. Die Motive stehen für grundlegende menschliche Bedürfnisse, aber wollen auch auf gesellschaftliche Missstände wie Hunger hinweisen.

Die Mehlsäcke hat die im Senegal geborene und in Brüssel lebende Gbaguidi bei ihrer Stammbäckerei in Brüssel gesammelt. Wie eine «Griot», eine Erzählerin und mündliche Vermittlerin der westafrikanischen Kulturen, nutzt sie die Säcke, um die Gegenwart mit individueller und kollektiver Erinnerung zu verbinden. Wo die «Griots» mit Worten erzählen, tut Gbaguidi dies mit den Bildern auf den Säcken. Mit ihrem Werk arbeitet sie die traumatischen Folgen des Kolonialismus und seine bis heute spürbaren Auswirkungen auf. Das Projekt beschäftigt sich mit den Brüchen und Spannungen zwischen verschiedenen Lebensrealitäten, Glaubensvorstellungen und Weltbildern, die unsere heutige Welt prägen. Die Symbole auf den Säcken helfen, sie zu entwirren, zu bearbeiten und zu verstehen und sollen zur Diskussion und zum Handeln anregen.

Mit der «Fragmentation» reagiert Gbaguidi auf ein historisches Werk, den Apokalypse-Teppich aus dem Frankreich des 14. Jahrhunderts. Er stellt die Geschichte der Apokalypse aus der Offenbarung des Johannes dar. Mit ihrer Neuinterpretation löst die Künstlerin die Erzählung von den biblischen Ursprüngen und gibt ihm eine düstere Sichtweise auf die postkoloniale Welt. Sie möchte mit ihrem Werk übersehene Geschichte sichtbar machen.

